

(Abg. Merkel.)

(A) lährige die Arbeitszeit um 2 Stunden verkürzt worden. Infolgedessen haben, wie es bei der Weberei gar nicht anders geht, da Männer und Frauen in der Fabrikation sich einander die Hände reichen müssen, die Fabrikanten überhaupt nicht länger arbeiten lassen, und die Fabrikanten hätten dann einfach die fehlenden zwei Stunden vom Lohne abgezogen, und dadurch sei der Streik entstanden, weil die Leute eben nicht hätten leben können. Man scheint dort Stundenlöhne zu zahlen. Es ist sehr bezeichnend, daß man gerade im freien Amerika in dieser Weise auftritt. Das ist ja das Land, das uns immer so vorgehalten wird, und das ist auch der Staat, der die deutsche Industrie in rigoroser Weise ausgeschlossen hat vom Import der Webereierzeugnisse. Meine Herren! Es steht am Schlusse des Artikels in der „Kölnischen Zeitung“:

„Und damit sind die Weber zu einem Leben verurteilt, das der Amerikaner in seinem Hochmut nur in Europa zu sehen gewohnt ist, das er aber bei sich zu Hause als ausgeschlossen betrachtet. Dafür hat er ja seinen hohen Schutzzoll, dessen einziger Zweck es ist, die europäische und besonders die deutsche Pauperarbeit zu einer europäischen Schmach zu machen. Bis ihm irgend ein Lawrence unvermutet den Star sticht!“

(B) Meine Herren! Einen derartigen krassen Fall können Sie im Königreiche Sachsen nicht feststellen, das ist bei uns nicht vorgekommen, in der Beziehung müssen wir die Arbeitgeber im Königreiche Sachsen anerkennend in Schutz nehmen.

Ich möchte dann noch kurz zurückkommen auf den Jahresbericht der Königl. Sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten vom Jahre 1910, und zwar auf einen Bericht aus der Zwickauer Kreishauptmannschaft. Ich meine, es führt zu großen Mißverständnissen, wenn die Herren von der Gewerbeinspektion zu sehr verallgemeinern. Auf S. 167 ist zu lesen:

„Die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 28. Dezember 1908 für Arbeiterinnen eingeführte 10stündige Arbeitszeit hat auch für viele erwachsene männliche Arbeiter, die Arbeiterinnen als Hilfskräfte benötigen, eine Kürzung der Arbeitszeit bis zu einer Stunde täglich nach sich gezogen. Es war dies besonders in den größeren Maschinenstickereien zu bemerken. In den Spinnereien und Tuchfabriken ist dagegen die frühere übliche 10 $\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit für erwachsene männliche Arbeiter beibehalten worden, obgleich die Zahl der weiblichen Arbeiter die der männlichen weit überstieg oder ihr mindestens gleichkam.“

Meine Herren! Das ist mir schleierhaft. Ich bin aus dem Zwickauer Bezirke, und ich kenne die Webereien und auch die Tuchfabriken. Allerdings haben wir recht wenig Tuchfabriken im Zwickauer Bezirke. Es sind hier unter Tuchfabriken vermutlich Webereien im allgemeinen zu verstehen. Ich denke, es wird hier dem Verfasser des Inspektionsberichts genau so gehen wie vor wenig Jahren einem Herrn im Reichsamte des Innern in Berlin. Ich war einmal im Reichsamte des Innern geladen zu einer Konferenz wegen Aufstellung eines Fragebogens für die Produktionsstatistik von Wollwaren, und da handelte es sich dem Text der Einladung nach auch nur um Tuche. Als ich persönlich in der Versammlung erschien und der vorsitzende Geheimrat nur von Tuchen redete, fragte ich: Da kann ich wohl gehen? Ich fabriziere keine Tuche, und die Webereigruppe, die ich vertrate, auch nicht. Da sagte der betreffende Vorsitzende im Reichsamte des Innern, er stamme aus Aachen, und da sage man zu allen wollenen Geweben Tuche. Meine Herren! Das mag früher einmal der Fall gewesen sein, aber heute sind wir doch längst darüber weg! Es gibt in Sachsen und auch im Zwickauer Bezirke verschiedene Arten von Spinnereien: Kammgarnspinnereien, Streichgarnspinnereien, Baumwollspinnereien, Bigognespinnereien, Seidenabfallspinnereien und Hanfspinnereien. Die Kammgarnspinnereien, die ich kenne, haben von Stund an die 10stündige Arbeitszeit eingeführt und haben den vollen Wochenlohn dabei unverkürzt weitergezahlt; die weiblichen Arbeiter haben in den Kammgarnspinnereien Tagelohn, sie arbeiten nicht im Akkord. Den Spinnern, die im Akkord arbeiten, wurde eine entsprechende Aufbesserung bewilligt, so daß den Arbeitern gar kein Ausfall entstanden ist. Meine Herren! Die Besitzer dieser Spinnereien werden sich natürlich mit Recht gekränkt fühlen, wenn der Bericht der Kreishauptmannschaft Zwickau behauptet, daß sie das Gegenteil getan haben sollen.

(Sehr richtig!)

Da möchte ich doch bitten, daß das nachgeholt und berichtigt wird. Es wäre schon des Beispiels wegen gut, wenn diejenigen Spinnereien, die das, was ich anführe, nicht getan haben, kenntlich gemacht würden. Genau so verhält es sich mit den Tuchfabriken. Wir haben zwar einzelne Tuchfabriken in Döngersfeld und in Kirchberg, in Werdau und in Crimmitschau. Es gibt aber im Zwickauer Bezirke 12 verschiedene Arten von Webereien. Die kann man unmöglich unter